



Warum Engel fliegen können

„Wunder ereignen sich nicht im Gegensatz zur Natur“, sagte der Heilige Augustinus vor vielen Jahrhunderten, „sondern nur im Gegensatz zu dem, was wir über die Natur wissen.“ Wer aufmerksam durchs Leben geht, kann täglich kleine und große Wunder entdecken. Oder er ist plötzlich Hauptdarsteller in einem wundersam realen Stück, das alle Naturgesetze außer Kraft setzt. Wie in dieser wahren Geschichte eines Autounfalls in der Nähe der Stadt Kaufbeuren im Allgäu.

Der Himmel war wintertrüb an jenem Sonntag im Februar 1995. Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt lag noch kein Schnee, der die Wetterstimmung um drei Uhr nachmittags hätte aufhellen können. Der Regen fiel schwer und ging langsam in Schnee über. Ich war im Auto von Obergünzburg in Richtung Kaufbeuren unterwegs. Wenige Kilometer vor der Ostallgäuer Stadt führte ein kurvenreicher Straßenabschnitt auf Höhe des Ortes Großkemnat hinunter in den Kaufbeurer Ortsteil Oberbeuren.

Gedankenversunken steuerte ich meinen kleinen Wagen in die erste Kurve der Oberbeurer Steige. Ich fuhr zwar nur mit mäßiger Geschwindigkeit, hatte aber die widrigen Wetterverhältnisse unterschätzt. Beim Versuch in der Kurve abzubremsen, kam das Fahrzeug ins Schleudern. Die Bremsen schienen nicht zu reagieren, die Räder blockierten und ich verlor die Kontrolle. Das Auto brach nach links auf die Gegenfahrbahn aus. Reflexartig riss ich das Steuer nach rechts herum. Mit voller Geschwindigkeit steuerte ich nun geradewegs auf die Leitplanke zu.

In Sekundenbruchteilen würde ich frontal auf die Planken aufprallen - mit einem 13 Jahre alten Fahrzeug, das mir außer Gurt und Kopfstützen keinen weiteren Schutz bot. Nicht Angst oder Panik bestimmte mein Gefühl in jenem Moment. In Erwartung eines riesigen Aufpralls war ich eigentlich ziemlich gefasst, obwohl ich mit dem



Unfallauto, weiß markiert

schlimmsten rechnete. Rasend schnell kam die Leitplanke auf mich zu. „Da kann ich jetzt nichts mehr machen“, schoss mir der Gedanke durch den Kopf, und ließ das Lenkrad los. „Jetzt, jetzt krachts gleich!“. Jeder Muskelfaser war zum Zerreißen gespannt. Doch es gab keinen Aufprall. Stattdessen wurde ich stark in den Sitz gedrückt, als ob ich in einem abhebenden Flugzeug sitzen würde. Und tatsächlich: ich, oder vielmehr mein Auto, hatte abgehoben. Ich flog durch die Luft und über die Leitplanke hinweg! Auf der anderen Seite setzte ich rund

10 Meter unterhalb der Fahrbahn auf der steilen Böschung wieder auf. Und kam - eingekleimt zwischen zwei jungen Fichten am Rande des angrenzenden Tobels - etwas schief, aber sicher zum Stehen.



Benommen, doch bei vollem Bewusstsein saß ich nun da und versuchte, das soeben Erlebte zu verstehen. Warum war ich nicht in die Leitplanke geprallt? Wie war ich über dieses Hindernis gekommen? Zu meiner Überraschung entdeckte ich vor dem Beifahrersitz auf dem Boden eine Muttergottes-Medaille mit der Inschrift „Gute Fahrt - Gott schütze Dich“, von deren Existenz ich nichts gewusst hatte.

Unwillkürlich wanderte mein Blick auf die Rücksitzbank. Dort lag ein Buch, mit dem ich mich zur damaligen Zeit beschäftigt hatte, mit dem Titel: „Warum Engel fliegen“...

An dieser Stelle könnte der Tatsachenbericht zu Ende sein, und Sie, lieber Leser, sagen: „Ach ja, das ist wieder eine dieser wunderlichen Geschichten, aber wer war dabei, wer kann es beweisen?“ Eine Antwort gibt Ihnen vielleicht der zweite Teil der Erzählung.

Eingeklemmt zwischen zwei Bäumen, ließen sich die Türen beidseitig nicht mehr öffnen, so dass ich mich aus dem Fenster zwängen musste. Ich krabbelte die Böschung hoch, die zwischenzeitlich mit einer hauchdünnen Schneedecke überzogen war. Oben angekommen, stieg ich über die Leitplanke. Ich überzeugte mich und konnte selbst kaum glauben, dass sie absolut unversehrt war. Nicht einmal ein Kratzer oder Lackfleck erinnerte an meinen Autoflug!

Ein vorbeikommender Autofahrer brachte mich ins nahegelegene Kaufbeurer Krankenhaus, wo die Notaufnahme ein



Bergung am Unfallort

moderates HWS-Trauma diagnostizierte. Während ich mit Halskrause auf der Liege über das soeben Geschehene nachdachte, kamen zwei Polizisten auf mich zu. Nicht gerade freundlich wiesen sie mich darauf hin, dass das

„Verschrotten von Autos im Wald“ strafrechtliche Konsequenzen hätte. Meine Version des Unfalls wurde mit Kopfschütteln beantwortet.

Vier Monate später erhielt ich einen Bußgeldbescheid, der mich zur Zahlung eines stattlichen Geldbetrags aufforderte. Als Begründung war unter anderem das örtliche Straßenbauamt als Geschädigter angegeben. Dieses hatte nämlich in der Zwischenzeit die vermeintlich von mir beschädigte Leitplanke durch eine neue ersetzt. Wie sich später heraus stellte, wurde allerdings eine schadhafte Planke circa 50 Meter oberhalb des Unfallortes ausgewechselt. Am Unfallort selber war ja kein Schaden entstanden! Ich legte Einspruch gegen den Kostenbeleg des Straßenbauamts ein. In diesem Zusammenhang wies ich in einem Gespräch mit den zuständigen Polizeibeamten darauf hin, dass eine Autowerkstatt zwei Tage vor dem Unfall meine Bremsen repariert und dies möglicherweise einen Einfluss gehabt hätte.



Unfallstelle im Oktober 1995

Womit ich nicht gerechnet hatte: Aufgrund des Hinweises auf die reparierten Bremsen übernahm die Staatsanwaltschaft den Fall. Das Unfallauto wurde für eine Untersuchung durch Experten beschlagnahmt. Das Amtsgericht Kaufbeuren beraumte eine Verhandlung für den 21. November 1995 an, zu der ich persönlich erscheinen sollte. Die Wochen vor der Verhandlung waren eine ungewisse Zeit für mich, denn ich begann an meiner eigenen Geschichte zu zweifeln. So klar das Erlebte für mich war, so ungeheuerlich und unmöglich erschien sie selbst eng vertrauten Menschen. Bis auf wenige Ausnahmen war die erste Reaktion meines jeweiligen Gegenübers entweder ein ungläubiges Lächeln oder der Versuch, eine „natürliche“ Erklärung für das Flug-Phänomen zu finden. Je näher der Gerichtstermin rückte, umso mehr wuchs meine Spannung, ob es mir gelingen würde, den Richter von meiner Version des Unfallhergangs

zu überzeugen. Und so erschien ich an besagtem Tag um 8.30 Uhr im Sitzungssaal 1 des Kaufbeurer Amtsgerichts. Nach Verlesung der Anklage forderte mich der Richter zur Stellungnahme auf: „Wie haben Sie denn nun Ihr Auto über die Leitplanke gebracht?“ Obwohl mir klar war, wie ungeheuerlich meine Geschichte auf die Anwesenden wirken musste, erzählte ich detailgetreu den Ablauf. Bis auf einen skeptischen Gesichtsausdruck blieb der Richter emotionslos und schien nicht wirklich vom geschilderten Tathergang überzeugt zu sein. Erst nach Vorlage von Beweisfotos, die am Unfalltag aufgenommen wurden, betrachtete er meine Version wohlwollender. Anschließend

befragte der Richter einen Sachverständigen der Dekra zu seiner Einschätzung, wie das Auto über die Leitplanken gekommen sei. Mehrere mögliche Szenarien wurden angesprochen, doch aus verschiedenen Gründen sogleich wieder verworfen. So hätte das Auto zum Beispiel wie von einer Schanze über die Leitplanke katapultiert werden können. „Doch bei einem Schanzen-Effekt“, so der Sachverständige, „hätte das Fahrzeug über 350 Stundenkilometer fahren müssen.“

„Und das schafft nicht mal Michael Schumacher“, bemerkte der Richter lapidar (*Gelächter im Saal*). Kurzum, es gab keine plausible Erklärung, wie das Auto auf die andere Seite der Leitplanke gekommen war.

Der am Unfallsonntag Dienst habende Polizeiobermeister wurde als letzter Zeuge aufgerufen. „Ich kann zu diesem Fall nichts weiteres sagen“, gab er bündig zu Protokoll. Obwohl ich wusste, dass meine Aussage der Wahrheit entsprach, war ich während der gesamten Verhandlung ziemlich nervös. Wie würde der Richter nun entscheiden? Ob er meine Version je geglaubt hat, werde ich nie erfahren. Das Verfahren wurde schließlich aus Mangel an Beweisen eingestellt. Noch heute, 15 Jahre danach, klingt der abschließende Satz des Richters in meinen Ohren: „Es gibt Dinge im Leben, die kann man einfach nicht erklären.“

Edith Rayner

Tel. +49 (0)83 74.586 88 18

Mail: redaktion@weltderengel.eu

„O Mensch, lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel mit dir nichts anzufangen.“

Hl. Augustinus

Suchen Sie ein Geschenk für Weihnachten, Taufe, Erstkommunion oder Geburtstag? Oder ein bedeutungsvolles Mitbringsel für Freunde?

Die hochwertigen Engelfiguren von WELT DER ENGEL® sind kein kurzlebiges Trendgeschenk. Ob edel-schlicht oder klassisch-barock, die Engel sind zeitlos schön und machen lange Freude.



Bisweilen begleiten sie den Beschenkten ein Leben lang.

Bei WELT DER ENGEL® finden Sie Engel-Figuren, Engel-Schmuck und Dekoration in zahlreichen Variationen und Materialien.

Schauen Sie sich in Ruhe um im Internet bei

www.weltderengel.de

